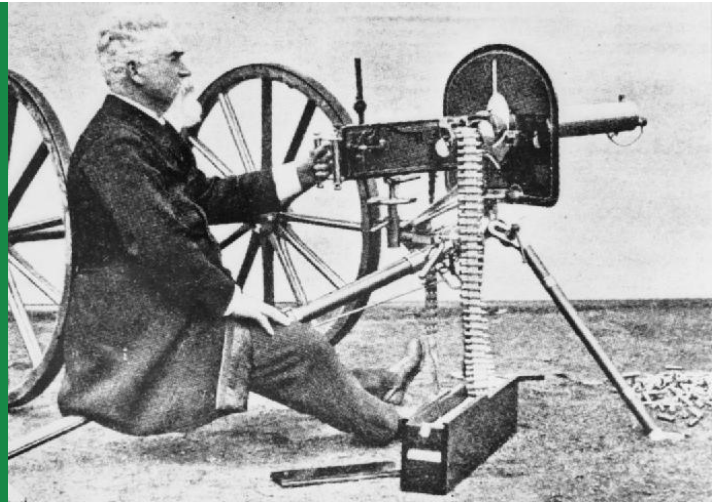


Was funktioniert im zerfallenden Staat?

Organisierter Mord. Und das Wegschauen.



Herr Hiram Maxim und seine Erfindung.

Vor 120 Jahren wurde Lord Kitchener Generalgouverneur im Sudan. Im Jahr zuvor hatte er die sudanische Unabhängigkeitsbewegung niedergeschlagen. In der Entscheidungsschlacht starben drei britische Offiziere und 25 Soldaten. Auf der sudanesischen Seite wurden 10.000 Menschen niedergemetzelt, die mit Schwertern in die letzte größere Kavallerieattacke der Militärgeschichte gezogen waren. Dem britischen Maschinengewehr hatten die sudanesischen Ritter nichts entgegenzusetzen.

Lord Kitchener ließ den Leichnam des Unabhängigkeitsführers enthaupten. Der Torso wurde in den Nil geworfen, der Kopf als Trophäe ausgestellt.

Schon lange reiten die sudanesischen Ritter wieder. Schon lange verfügen sie selbst über Maschinengewehre. Ihr Name, *Dschandschawid*, ist ein Kunstwort aus dem arabischen Wort „*Dschinn*“ (dem bösen Dämon), dem englischen Lehnwort „*gun*“ (für das Gewehr) und „*dschawad*“ (Pferd). *Dschandschawid* sind „*berittene Teufel*“ und so verhalten sie sich auch. Eric Reeves, ein bekannter Sudankenner, schätzte die Zahl der Toten im Darfur-Genozid schon 2017 auf wenigstens 800.000 Menschen.

Die Ursachen des Leidens im Sudan sind sehr komplex. Dass Dürre und Eskalation der Gewalt zusammenfielen, war für den Uno-Generalsekretär Ban Ki-moon kein Zufall: Schon 2007 brachte er den Völkermord mit dem Klimakollaps in Verbindung. Er schrieb in der Washington Post: „*Der Darfur-Konflikt begann als ökologische Krise, wenigstens teilweise bedingt durch die Klimaveränderung*“. (Ban Ki-moon, „*Ein Klimatäter in Darfur*“, 16.06.2007, Washington Post). Damit machte Ban Ki-moon

darauf aufmerksam, dass das Leiden im Sudan Kollateralschaden eines Lebensstils ist, den unser Planet Erde ganz offensichtlich nicht mehr aushält.

Seit April 2019 sind die *Dschandschawid* in Khartum unterwegs und kontrollieren alle strategisch wichtigen Punkte. Seit den Tagen Lord Kitcheners war die sudanesische Hauptstadt selten so direkt wie heute von Gewalt betroffen. Allerdings ist auch die Bevölkerung in der Hauptstadt seit den Tagen Kitcheners selten so vereint gewesen in der Ablehnung einer von außen gewaltsam auf die Stadt einstürzenden Barbarei. Die Krankenhäuser sind entscheidende Fluchtpunkte für viele verzweifelte Menschen.

Was wir im Sudan derzeit tun und planen:

- Seit mehreren Jahren unterstützen wir die gemeinwesenbasierte Früherkennung und frühe Behandlung von Armutskrankheiten wie Lepra
- Wir leisten Managementunterstützung in Gesundheitszentren
- Erfahrene Gesundheitfachleute versorgen Flüchtlinge aus dem Südsudan
- In den nächsten Monaten wollen wir unsere Erfahrungen aus dem Jemen im Sudan nutzen: Notwendig sind die Vorbereitung von Nothilfemaßnahmen und der Aufbau von Strukturen, an die Nothilfeorganisationen anschließen können

Im Sudan wird sichtbar, wie eng Gesundheit und Krankheit in der Einen Welt zusammenhängen.

Schauen Sie hin. Fördern Sie Veränderung; machen Sie sich selbst bereit für einen veränderten Lebensstil, der befreit.